

Fritz, Birgit

Ästhetische Bildung als Friedenspädagogik. Gedanken zu Boals Theater fürs Leben

Magazin erwachsenenbildung.at (2014) 22, 8 S.



Quellenangabe/ Reference:

Fritz, Birgit: Ästhetische Bildung als Friedenspädagogik. Gedanken zu Boals Theater fürs Leben - In: Magazin erwachsenenbildung.at (2014) 22, 8 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-91792 - DOI: 10.25656/01:9179

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-91792>

<https://doi.org/10.25656/01:9179>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 22, 2014

„Ästhetische Erziehung“ im Digitalzeitalter

Praxis

Ästhetische Bildung als Friedenspädagogik

Gedanken zu Boals Theater fürs Leben

Birgit Fritz



Ästhetische Bildung als Friedenspädagogik

Gedanken zu Boals Theater fürs Leben

Birgit Fritz

Fritz, Birgit (2014): Ästhetische Bildung als Friedenspädagogik. Gedanken zu Boals Theater fürs Leben.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 22, 2014. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-22/meb14-22.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Augusto Boal, ästhetische Bildung, Friedenspädagogik, emanzipatorische Pädagogik, Lateinamerika, Theater der Unterdrückten, ästhetische Wahrnehmung

Kurzzusammenfassung

Die Autorin gibt in diesem Beitrag, basierend auf ihrer langjährigen Praxiserfahrung und Forschungsarbeit, Einblick in die Arbeitsprämissen von Augusto Boals Theater der Unterdrückten. Allen voran steht das Verständnis von Theater als Politik und Kommunikationsform und von Kunst als Erkenntnisinstrument für eine veränderbare Realität. Dabei müssen künstlerische und wissenschaftliche Prozesse Hand in Hand gehen. Abgerundet wird der Beitrag von Ausführungen zu Boals ästhetischer Bildung als Teil einer ganzheitlichen und auch nachhaltigen friedensstiftenden Bildungsarbeit. Dabei schließt Boal, wie die Autorin aufzeigt, an die Pädagogik Paulo Freires ebenso an wie an die Lernmethode von Moshé Feldenkrais. Ziel müsse eine Humanisierung der Menschheit sein: Werden auf körperlicher als auch auf psychischer Ebene verinnerlichte Muster, Haltungen, Glaubenssätze und Erfahrungen bewusst, schafft das Platz für Neues. (Red.)

Ästhetische Bildung als Friedenspädagogik

Gedanken zu Boals Theater fürs Leben

Birgit Fritz

**Es sind die unerprobten Möglichkeiten,
die vielleicht unerwartet Lösungen beinhalten.**

Seit zehn Jahren beschäftige ich mich mit den vielen Facetten emanzipatorischer Pädagogik, Wissenschaft und Kunst, vor allem mit der Lernfähigkeit als auch Verlernfähigkeit von Menschen und mit der Gestaltung von Lernräumen zum Umlernen. Ausgangspunkte meiner Forschungen sind einerseits die Boal'sche theaterpädagogische Praxis (die ich in emanzipatorischer Bildungsmanier vor der Theorie zu schätzen lernte), andererseits die Vorbehalte, die ihr in meinem unmittelbaren österreichischen Umfeld entgegengebracht wurden: Augusto Boal? Theater der Unterdrückten? Warum sich diesen „alten Hut“ aufs Neue aufsetzen? Die Praxis erzählt eine andere Geschichte.¹

Der ungebrochenen Modernität der Methode Boals auf die Spur kommen wollend, untersuchte ich 2013 ihre Wurzeln im Kontext der linken sozialen und

künstlerischen Bewegungen Lateinamerikas der 1970er Jahre.² Dabei ging ich von der Prämisse aus, dass wohl nicht alles, was Boal und sein Theater ausmachte, die Reise ins Exil³ heil überstanden hatte, dass sich bestimmt noch einige wesentliche Fragmente finden lassen würden, mittels derer man eine aussagekräftige Sprache für ihren Bestand und ihre Anwendungen im 21. Jahrhundert entwickeln könnte. Die späten Texte Boals, insbesondere seine posthum erschienene, bislang noch unübersetzte Ausgabe der „*Estética do Oprimido*“ („die Ästhetik der Unterdrückten“) von 2009 stützten meine Forschungen.

Für den vorliegenden Beitrag möchte ich einige wenige Aspekte aus meiner Arbeit herausgreifen und vorstellen. Im Vordergrund soll nicht Boals in unseren Breiten bekannteste Methode des Forumtheaters⁴

1 2013 etwa erhielt die soziokulturelle Theaterwerkstatt des Vereins InterACT (Graz) den Staatspreis für Erwachsenenbildung, vorgestellt von Michael Wrentschur in seinem Beitrag zur vorliegenden Ausgabe unter http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/14-22/03_wrentschur.pdf; Anm.d.Red.

2 Der Begriff „Lateinamerika“ bezieht sich hier auf den kulturellen Pluralismus der Gebiete in den Amerikas, in denen die spanische oder portugiesische als auch die französische sowie Kreolsprachen vorherrschen und die von einer ähnlichen sozioökonomischen Geschichte charakterisiert sind (Kolonialherrschaft). Die Verwendung des Begriffs América Latina bzw. Lateinamerika im Kontext des Theaters von Augusto Boal verweist auf den identitätsstiftenden Text „Nuestra América“ von José Martí, der die Völker Amerikas aufrief, zu den Subjekten ihrer Geschichte zu werden, anstatt zu Instrumenten imperialistischer Mächte (siehe Martí 1891).

3 Boal wurde 1971 in Brasilien verhaftet und gefoltert und danach des Landes verwiesen. 1971 bis 1976 lebte er in Buenos Aires.

4 Das Forumtheater ist eine von acht verschiedenen Grundtechniken des Theaters der Unterdrückten: Zeitungstheater, Unsichtbares Theater, Forumtheater, Legislatives Theater, introspektive Techniken für die therapeutische Praxis, Bildertheater, Ästhetik der Unterdrückten, das Madalena-Labor (TdU von Frauen). Dazu kommen die prozessorientierten Spiele und Übungen und die ethische und praktische Grundlage der Pädagogik der Unterdrückten.

stehen, sondern eine Beschreibung von Boals Ästhetik der Wahrnehmung.

Theater als Politik

Das von Augusto Boal in einer Hommage an seinen Mentor und Lehrer Paulo Freire benannte Theater der Unterdrückten wird zur Zeit auf allen Kontinenten der Welt von hunderten Gruppen und Anwender_innen benutzt, adaptiert und unterrichtet. Seine Akteur_innen sind vernetzt und treffen sich regelmäßig bei Festivals und Konferenzen. Es gibt Methodentrainings, Publikationen, Debatten und eine Vielzahl von aktuellen Projekten. Das Theater der Unterdrückten bzw. das Theatre for Living, wie es der Kanadier David Diamond gerne bezeichnet⁵, ist mittlerweile auch anerkannte Methode der elicitiven Friedensforschung und Konflikttransformation (vgl. Dietrich 2011, S. 261-278). TdU, wie es abgekürzt genannt wird, ist differenziert in der Anwendung, tiefenwirksam und undogmatisch. Es ist transdisziplinäres Forschungsinstrument, ermächtigende Pädagogik, spielerische Therapie und bietet einen niedrigschwelligen Einstieg. Theater als Politik in einer Zeit, in der nur zu oft die Politik zum Theater verkommt, ist tatsächlich ein Instrument, um die Realität zu proben und zu einer besseren, menschlicheren Welt beizutragen.

Theater als Kommunikationsform

Das Schlagwort der engagierten Pädagogik der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts war „Conscientização“, Bewusstwerdung. In den Alphabetisierungskampagnen der linken sozialen Bewegungen ging es um sogenannte politische Alphabetisierung. Es sollten Bewusstwerdungsprozesse eingeleitet werden, die die Menschen befähigten, kritische Entscheidungen zu treffen und bei den Wahlen, zu Ungunsten des US-amerikanischen Imperialismus und gegen die herrschenden diktatorischen Mächte, ihre Stimme abzugeben. Sie sollten die Lebenszusammenhänge begreifen, die zu Not und Elend führten, und die Welt – und ihre eigene Position darin – als veränderbar verstehen. Die künstlerische Arbeit

wurde selbstverständlicher Bestandteil dieser Bildungsarbeit und ermöglichte den Akteur_innen in einem Kontext realer Sprachenvielfalt⁶, andere Kommunikationsformen zu erschließen, und Zugang zu Inhalten, die sich auf rein verbaler Ebene wohl entzogen hätten. In diesem Kontext lernte Boal sein Theater als Kommunikationsform zu begreifen und als solche einzusetzen (vgl. Boal 1989, S. 41-46).

Boals Ästhetik der Wahrnehmung

Rückblickend auf sein Lebenswerk beschreibt Boal die Ästhetik der Wahrnehmung als Grundlage seiner Arbeit.

Der/die Künstler_in zeigt das Verborgene, nicht das Offensichtliche, und ermöglicht uns durch die Sinne das Verstehen – so wird das bewusst, was schon in uns abgebildet war. In der Zeit überrascht der Moment, im Raum das Unsichtbare. Im Theater – der komplexesten aller Künste, denn es beinhaltet jede mit ihrer Komplexität – müssen die Künstler_innen (die Bürger_innen) uns das sehen machen, was wir vor der Nase haben und nicht sehen, uns das verstehen machen, was klar ist, aber uns verdunkelt erscheint. [...] Im Kunstwerk können wir sogar das sehen, was nicht beabsichtigt war. Sowohl die/der Künstler_in, als auch wir alle denken auf zwei Ebenen des Denkens. Symbolisch und empfindsam, und da es auf jeder Ebene verschiedene simultane Abteilungen gibt, übermittelt der/die Künstler_in das, was ihm nicht über die verbale Bewusstheit zugänglich ist.

Boal (2009)
übers. u. übertr. aus d. Portugiesischen v.V.

Die Sprache offenbare sich als trügerisch, denn sie sei laut Boal immer nur Ausdruck einer „*halben Wahrheit*“ (Boal 2009, S. 65). Kommunizierend, aber auch Kommunikation verunmöglichend, offenbarend, aber auch verschleiern, biete sie sowohl Chancen der Manipulation als auch zum Dialog. Wollen wir hingegen mit Präzision forschen und Realitäten konkretisieren, so seien wir mit Boal „zur *Kreativität verdammt*“ (ebd., S. 74).

Es ist ein Fühlenden, welches Boal propagiert, ein „pensamento sensível“ in Symbiose mit dem

5 David Diamond ist Direktor des Vancouvers Theatre for Living (Headlines Theatre).

6 Allein in Peru gibt es laut der Cambridge Encyclopedia of Language 250 Sprachen (vgl. Crystal 2000, S. 234).

Abb. 1: Ästhetisches Dreieck



Quelle: Eigene Darstellung

Künstlerische und wissenschaftliche Prozesse gleichwertig

Künstlerische Prozesse sollen und müssen sogar mit wissenschaftlichen Prozessen Hand in Hand gehen, denn erst die tatsächliche sensorische Erfahrung konkretisiert unsere Existenz. Welsch hält 1993 fest, dass ästhetisches Denken als Kompass zur Entscheidungsfindung in einer komplexen Welt dienen kann: „*Ästhetisches Denken [...] sensibilisiert für Differenzen und für die Irreduzibilität und Inkommensurabilität von Lebensformen. Und es macht andererseits auch empfindbar und aufzeigbar, wo Überherrschaft vorliegt, wo Verstöße geschehen, wo es für das Recht des Unterdrückten einzutreten gilt. Funktionen des Spürens, Bemerkens, Wahrnehmens kommt hier besondere Bedeutung zu. Die politische Kultur bedarf auch einer Kultivierung solcher Wahrnehmungsfähigkeit. Das wäre eine Bedingung sachgerechter Orientierung und Praxis in einer einschneidend pluralen Welt*“ (ebd.).

Der 1992 verstorbene Physiker David Bohm argumentiert darüber hinaus, dass Kreativität sowohl in den (Natur-)Wissenschaften als auch in der Kunst essenziell ist, und dass es große Ähnlichkeiten zwischen der künstlerischen und der wissenschaftlichen Arbeit gibt, die als Forschungsarbeit verstanden wird (vgl. Bohm 1996, S. 33-49). Darin liegt seines

„pensamento simbólico“, man könnte es auch empfindsames Denken nennen. In einem ästhetischen Dreieck mit einem sozialen Winkel des Ichs, das sein soziales Leben lebt, einem weiteren Winkel der Realität, die dem Menschen als Modell zur Verfügung steht, und einem dritten Winkel einer möglichen Realität wird der Mensch in seiner Schöpfungskraft stimuliert, werden unsichtbare Potenziale lebendig, erfindet sich die Welt im täglichen Erleben neu. Gibt es dazu keinen Raum, atrophiert (schwindet; Anm.d.Red.) der Mensch, das Gehirn, die Menschlichkeit.⁷

Ästhetisches Denken als Erkenntnisinstrument: von Boal zu Welsch

Die Ästhetik der Wahrnehmung ist Boal zufolge ein Menschenrecht. Empfindsames Denken erfordert keine Worte. Realisiert in Bildern, Empfindungen, Melodien, Farben, führt sie zu blitzartigem Verstehen. Ergänzt von einem intellektuellen Diskurs wird tiefe Reflexion erreicht. Das Menschsein umfasst zwingend beide Zugänge. Wird von Bildungstraditionen immer nur ein Zugang gefördert und wertgeschätzt, verkümmert die Gesellschaft. Kunst wird bei Boal zum Erkenntnisinstrument (vgl. Fritz 2013a, S. 331ff.) für eine veränderbare Realität. Um ganz Mensch sein zu können, müssen sich Menschen als künstlerisch-schöpferische Menschen wahrnehmen und auf ihre Sinneswahrnehmungen vertrauen können. Diese sind Gradmesser für die individuelle Befindlichkeit bzw. Messinstrumente der Geschehnisse in der Gesellschaft.

Und hier trifft Boal mit seinen Aussagen und Forderungen auf die Philosophie eines Wolfgang Welsch. Dieser postuliert, dass in einer postmodernen Welt das ästhetische Denken das eigentlich realistische Denken sei, da wir in einer Welt leben, die durch vorgetäuschte Ästhetisierung anästhesiert. Daher sei das ästhetische Denken wohl am ehesten dazu geeignet, die Welt zu analysieren, als auch dazu beizutragen, sich in ihr orientieren zu können (vgl. Welsch 1993, S. 57). Es ist die besondere „*Wirklichkeitskompetenz*“ (ebd., S. 74), die dem ästhetischen Denken seine Bedeutung gibt.

⁷ Künstlerische Arbeit erzeugt Möglichkeiten für neue Nervenzellenverschaltungen und die Verortung von Fähigkeiten und Kompetenzen, die sich nicht unterrichten lassen, sondern die erst durch eigenes aktives Agieren in der Welt erworben werden können (vgl. Hüther 2007, S. 2-9).

Erachtens auch vielversprechendes Potenzial zur Lösung dringlicher, uns alle angehender Probleme: *„For a great deal of the fragmentation of existence has always derived from attachment to habitual modes of thinking, perceiving, and action which are no longer appropriate and which tend to come into conflict with the structure of the fact as it is. Anything which can teach man what it means to see this fact afresh, creatively, even in some restricted fields, such as the sciences, art, and mathematics, could also help in changing man’s general approach to life in a corresponding way“* (ebd., S. 44).

Auch der Zeitgenosse Boal, der erste Soziologe Kolumbiens, Orlando Fals Borda, der Begründer der partizipatorischen Aktionsforschung, postuliert mit seinem monumentalen Werk *„La historia doble de la costa“* die Ansicht, dass wissenschaftliche Ergebnisse unbedingt die Imagination in Form des gesellschaftlichen Narrativs einbeziehen müssen, nur so könne umfassendes Verständnis für die Welt erlangt werden (siehe Fals Borda 1979). Und Bohm schlussfolgert: *„Clearly, then, intelligence is not to be regarded as a result of accumulated knowledge which could be learned, for example, as a science or as a technique. Rather, it can perhaps best be regarded as an art – the art of perception through the mind. Such an art required great insight and skill. When these are absent, thought quickly gets lost in confusion“* (Bohm 1996, S. 75; Hervorh.i.Orig.).

Ästhetische Bildung als Friedenspädagogik

Ästhetische Bildung nach Augusto Boal ist Teil einer ganzheitlichen, friedensstiftenden Bildungsarbeit, ist somit Friedenspädagogik. Sie überschreitet die Enge mehr oder weniger fiktiver Wissensgesellschaften, denn sie schließt prozessorientiertes Nicht-Wissen und Im-Entstehen-Begriffen-Sein mit ein. Es sind die unerprobten Möglichkeiten, die vielleicht unerwartet Lösungen beinhalten. Vor allem verlangt diese Art von Bildung Boal zufolge einen Haltungswechsel. Es geht nicht mehr darum,

zu lernen, was andere uns vorschlagen, sondern darum, die eigene Wahrheit bzw. Realität als Ressource aktivieren zu können, von der wir ausgehen können, um Ziele zu formulieren und neue Wege zu finden. Dies entspricht der Pädagogik Paulo Freires (siehe Freire 1973):

- Lernprozesse sollen dialogisch unter Menschen gleicher Würde stattfinden.
- Sie sollen transitiv, also durchlässig gestaltet sein.
- Praxis ist wichtiger als Theorie, Lernen geschieht durch abwechselnde Aktion und Reflexion.
- Lernen geschieht als offener Prozess.
- Ablehnung von alleinigem Expert_innentum einiger weniger Lebenserfahrung ist gleichbedeutend mit einem akademischen Studium.
- Indem die unerprobten Möglichkeiten auf der Bühne erprobt werden, ergibt sich ein Proben für die Realität.

Die Akzeptanz dieser Vorschläge bedeutet auch ein Eingeständnis dessen, wie es um die Welt bestellt ist, und richtet sich gegen die Selbstherrlichkeit einer unverantwortlichen, das Wachstum propagierenden Kultur und Wirtschaft und ihrer Skrupellosigkeit.

Somatisches Lernen mittels Kunst ist nachhaltig

Blitzartiges Verstehen und Wirklichkeitskompetenz bedeuten, mit der eigenen Leibhaftigkeit zu begreifen, am eigenen Körper zu spüren und zu realisieren „was ist“. Somatisches Lernen mittels Kunst, wie Boal es in den 1970er Jahren mittels vieler ihm bekannter Experimente seiner Zeitgenossen in der Theater- und Schauspielarbeit erfahren hat und im 21. Jahrhundert weiterhin vorschlägt, ist nachhaltig wirksames Lernen. Erst wenn ich über meine unmittelbare Lebensrealität Bewusstheit erlange, kann ich damit beginnen, sie zu verändern.

Aus pädagogischer Sicht inspirierte unter anderem die von Moshé Feldenkrais (1904-1984) entwickelte Lernmethode⁸ Boal dazu, Räume zu eröffnen, in denen Menschen ihren altvertrauten Routinen und

⁸ Feldenkrais benutzt die von ihm erarbeiteten Bewegungslektionen (Bewusstheit-durch-Bewegung) als auch Einzelarbeitsszenarios, in denen der/die FeldenkraislehrerIn seine/n bzw. ihre/n SchülerIn berührt (Stunden in Funktionaler Integration), dazu, ungenütztes menschliches (Bewegungs-)Potenzial erfahrbar werden zu lassen, damit die SchülerInnen bzw. ihr Nervensystem ihre Handlungsspielräume erweitern können. Im Bewegungslabor gibt es kein Richtig und Falsch, sondern die Möglichkeit, für sich selbst zu spüren, worin das (ungenützte) Potenzial besteht.

Bewegungsmustern auf die Spur kommen können, um sie gegebenenfalls durch neue Verhaltensweisen zu ersetzen. Über die Erweiterung des persönlichen Handlungsrepertoires ergibt sich als nächster Schritt ein erweiterter gedanklicher Horizont. Nicht umsonst wird gesagt: Nur was denkbar ist, ist machbar.

In „Intelligence of Moving Bodies“ schreibt Carl Ginsburg, einst Schüler von Feldenkrais, dass man Lernen nicht verhindern könne. Sobald unterstützende Voraussetzungen für Neuorganisation bzw. neue Situationen gegeben sind, ist das Nervensystem dazu bereit. Lernen hänge nicht von einer „Verstärkung“ von außen ab. Es sei unabhängig von den Kenntnissen seines Ergebnisses, es erfordert kein repetitives Üben. Es brauche lediglich „Echtzeit“, d.h. sofortiges sensorisches Feedback (vgl. Ginsburg 2010, S. 265). *„Wenn Wahl und Handlungsfreiheiten geschaffen werden, die üblicherweise nicht vorhanden sind (d.h. Abwesenheit von realer Gefahr, Zeitdruck, Bewertung), dann organisiert sich das menschliche System aus sich selbst heraus in Richtung seines Optimums. Und darin liegt der Moment der Befreiung“* (Fritz 2013a, S. 336). Das ist Autopoiese, Selbstschöpfung und zugleich eine der Stärken des Boal'schen Theatermodells, welches ein Proben für die Realität darstellt, ein Theater für das Leben.

Ausblick: Humanisierung der Menschheit

Lernwerkstätten und Labors, in denen in guter Atmosphäre bei regelmäßigen kurzen Pausen immer wieder neu gedacht und getan werden kann, wirken vertrauensfördernd. Künstlerische Aktivitäten mit Anderen ermöglichen uns, unsere Wahrnehmung der Realität zu verhandeln, in Dialog zu treten und Gemeinsamkeit zu schaffen. Die das Kollektiv

ansprechenden Methoden Boals sind humorvoll, spielerisch und niedrigschwellig. Im Spiel erkennen wir uns im/in der Anderen. Wenn wir unsere Grenzen überschreiten und tun, was wir unter Umständen nicht für möglich gehalten hatten (sei es, unsere Stimme zu erheben, für uns selbst einzutreten oder für jemand anderen, wenn wir uns zeigen und uns einander zumuten), dann erweitern sich unsere Möglichkeiten. Das ist Teil des von Boal für sein Theater deklarierten Ziels der Humanisierung der Menschheit (vgl. ebd., S. 401). Diese Vermenschlichung stellt sich ein, wenn auf körperlicher als auch auf psychischer Ebene verinnerlichte Muster, Haltungen, Glaubenssätze und Erfahrungen bewusst werden und man sie in einem Akt der Überprüfung – was ist brauchbar und was nicht – aussieht und damit auch Platz für Neues schafft. Emanzipatorische Bildung, die auf einer Ästhetik der Wahrnehmung beruht, ist ein Akt der Dekolonialisierung, der Loslösung von Fremdbestimmtheit. Dadurch erlangt der Mensch seine Würde.

Boals Arbeitsgrundsätze der Kontextorientiertheit (globalisierte Welt), der Prozessorientiertheit (unerprobte Möglichkeit), der Haltung (wertschätzend, offen), der ethische Hintergrund (Friedenspädagogik, Pädagogik der Unterdrückten) und die vielen methodischen und spielerischen Zugänge können konstruktive Bestandteile und das Handwerkszeug ästhetischer Bildung sein. Sie eröffnen Transformationsmöglichkeiten, besonders in unserer von Eurozentrismus geprägten Welt, deren Privileg es ist, ihre Privilegien zu verlernen (vgl. Landry/MacLean 1996, S. 4). So kann Geschichte neu geschrieben werden. Überlassen wir Augusto Boal das Schlusswort: *„The aesthetic space possesses gnoseological properties, that is, properties which stimulate knowledge and discovery, cognition and recognition: properties which stimulate the process of learning by experience. Theatre is a form of knowledge“* (Boal 1998, S. 20).

Literatur

- Boal, Augusto (1989):** Theater der Unterdrückten. Übungen und Spiele für Schauspieler und Nicht-Schauspieler. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Boal, Augusto (1998):** Rainbow of Desire. London: Routledge.
- Boal, Augusto (2009):** A Estética do Oprimido. Rio de Janeiro: Garamond.
- Bohm, David (1996):** On Creativity. London/New York: Routledge.
- Crystal, David (2000):** The Cambridge Encyclopedia of Language. 2. Aufl. Cambridge: Cambridge University Press.
- Dietrich, Wolfgang (2011):** Variationen über die vielen Frieden. Band 2: Elicitive Konflikttransformation und die transrationale Wende der Friedenspolitik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (= Schriften des Unesco Chair for Peace Studies der Universität Innsbruck).
- Fals Borda, Orlando (1979):** Mompo y Loba: Historia doble de la Costa 1. Universidad Nacional de Colombia, Bogotá: El Ancora Editores.
- Feldenkrais, Moshé (1981):** Die Entdeckung des Selbstverständlichen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Freire, Paulo (1973):** Pädagogik der Unterdrückten. Bildung als Praxis der Freiheit. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Fritz, Birgit (2013a):** Von Revolution zu Autopoiese. Auf den Spuren Augusto Boals ins 21. Jahrhundert. Das Theater der Unterdrückten im Kontext von Friedensarbeit und einer Ästhetik der Wahrnehmung. Stuttgart: ibidem.
- Fritz, Birgit (2013b):** InExActArt. Das autopoietische Theater Augusto Boals. Ein Handbuch zur Praxis des Theaters der Unterdrückten. 2. Aufl. Stuttgart: ibidem.
- Ginsburg, Carl (2010):** The Intelligence of Moving Bodies: A Somatic View of Life and its Consequences. Santa Fe: AWAREing Press.
- Hüther, Gerald (2007):** „Die Stärkung von Metakompetenzen als Voraussetzung für die Entfaltung besonderer Begabungen“. Karg-Forum, Nürnberg. Online im Internet: http://www.karg-stiftung.de/content.php?nav_id=202 [Stand: 2014-03-10].
- Landry, Donna/MacLean, Gerald (Hrsg.) (1996):** The Spivak Reader. London/New York: Routledge.
- Martí, José (1891):** Nuestra América (La Revista Ilustrada de Nueva York, 10 de enero de 1891 und El partido liberal, México, 30 de enero de 1891). Online im Internet: <http://www.ciudadseva.com/textos/otros/nuestra.htm> [Stand: 2014-03-10].
- Welsch, Wolfgang (1993):** Ästhetisches Denken. 3. Aufl. Stuttgart: Reclam.



Foto: Karl Sigurd Koschek

Dr. in Birgit Fritz

birgit.fritz@univie.ac.at
<http://www.autopoietischetheater.at>
+43 (0)699 18205926

Birgit Fritz studierte Theaterwissenschaft, Anglistik und Romanistik. Sie ist Friedenspädagogin, Mitgründerin des Theaters der Unterdrückten – Wien, Lektorin für transkulturelle Theaterarbeit und Leiterin des Grundlehrgangs Theater nach Augusto Boal an der VHS-Meidling seit 2003. Ihre Tätigkeit erstreckt sich über die Mitarbeit an und Konzeption von partizipatorischen Theaterprojekten im In- und Ausland bis hin zu Methodentrainings in Slowenien, Kirgizstan, Senegal, Venezuela, Deutschland, Italien und im Baskenland. Sie arbeitet zudem als Autorin und Übersetzerin und leitet autopoietische Jahresgruppen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Transkulturelle Begegnung, somatisches Lernen und Ästhetik der Wahrnehmung.

Aesthetic Education as Peace Education

Thoughts on Boal's theatre for life

Abstract

Based on her years of practical experience and research, the author provides insight into the premises behind the work of Augusto Boal's Theatre of the Oppressed. The main priority is to understand theatre as politics and a form of communication and art as an instrument for obtaining knowledge of a changeable reality. Thus artistic and scientific processes must go hand in hand. The article is rounded off by remarks on Boal's aesthetic education as part of a holistic as well as sustainable peacemaking education. As the author indicates, Boal follows Paulo Freire's educational theory as well as Moshé Feldenkrais's method for learning. The goal must be the humanization of humanity: Whoever becomes aware of internalized patterns, attitudes, beliefs and experiences on a physical as well as psychological level creates space for something new. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Finanziert aus Mitteln des BMBWF

Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783735740731

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 22, 2014

Armin Medosch, PhD (Medienkünstler und freier Journalist)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)

Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwirger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Marlene Schretter

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. Institut EDUCON

Marienplatz 1/2/L,

A-8020 Graz

redaktion@erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>